

MOTOCROSS IN MÖGGERS

Von Nachbarn und Brüdern im Beiwagen

Im Beiwagen-Gespann finden Nachbarn und Brüder zusammen. Die einen gelten als Zukunftshoffnung, die anderen starten lieber bei den Oldies.

DIETMAR HOFER (TEXT) UND
DIETMAR STIPLOVSEK (FOTOS)

Zugegeben, ein wenig älter ist Mirko Inffeld schon als die WASP Yamaha, die neben ihm steht. „Ich bin Baujahr 1973 und sie Baujahr 1976“, deutet er auf das Gerät hin, das von den anstrengenden Runden auf dem Motocross-Kurs von Möggers gezeichnet scheint. Soeben hat das Gespann, gemeinsam mit Mirkos Bruder Andreas, den zweiten Lauf im Oldtimer-Seitenwagen-Bewerbel überstanden. 15 Minuten plus eine Runde galt es auf der anspruchsvollen Strecke zu absolvieren. Andreas saß dabei am Steuer, und Mirko vollbrachte als Beifahrer seine Dienste.

Wer wohl mehr außer Atem ist? Mensch oder Maschine? Mirko lacht: „Wir sind Zehnte geworden. Ein Top-Leistung, denn unser Ziel war es, in erster Linie durchzukommen.“ Die „Oldies“ standen überhaupt im Fokus am ersten Tag des Rennwochenendes in Möggers. Denn die Seitenwagen-Klasse zählt beim Motocross zu den spektakulärsten Kategorien.

Denn beim Doppelgespann müssen sowohl der Fahrer als auch Beifahrer ihre Rollen perfekt erfüllen, damit das Gleichgewicht gehalten werden kann. Auf den Punkt gebracht: Beide sind aufeinander angewiesen. Das setzt großes Vertrauen voraus.

Wie in einer Achterbahn

Allein schon die Vorstellung, in solch einem auch Boot genannten Wagen zu sitzen, lässt einen an eine Achterbahnfahrt denken. Nur dass man im Side-Car die Fahrt nicht angeschnallt in einem Sitz erlebt, sondern ständig in Bewegung

„Das wäre so, als wenn ein Panzer gegen einen VW Golf antreten würde.“

Andreas Inffeld, Oldtimer-Seitenwagen-Fahrer, nennt den Vergleich zu den modernen Sidecars.

sein muss, um die Auf und Abs sowie die engen Kurven bewältigen zu können. Empfehlenswert sind auch akrobatische Fähigkeiten, denn es gilt, blitzschnell sein Körpergewicht von der einen auf die andere Seite zu verlegen. Je nachdem, ob es links in die Kurve geht oder rechts.

Akrobatisch schön! Im Beiwagen kommt es auf die perfekte Abstimmung des Gespanns an.



Ideale äußere Bedingungen fanden die Piloten am ersten Tag des Motocross-Wochenendes in Möggers vor.



Mit seinen 42 Jahren ist der Feldkircher Mirko Inffeld übrigens genauso alt wie Benny Weiss (22) und Patrick Schneider (20) zusammen. Die beiden Höchster gelten als große Vorarlberger Motorsporthoffnung. Auch ihre Vorliebe gehört dem Seitenwagen. Warum? „Weil dort einfach Teamgeist gefragt ist und das Zusammenspiel zwischen Fahrer und Beifahrer stimmen muss“, antwortet das Duo unisono. Die Rollenverteilung war für die beiden Nachbarn von Anfang an klar. Benny Weiss ist

der Pilot und Patrick Schneider sein Kompagnon im Beiwagen. Die Harmonie war von Anfang an gegeben. Deshalb wäre auch eine Soloklasse für die jungen Sportler nie in Frage gekommen. Da die beiden auch die WM bestreiten und im Normalfall jedes Wochenende auf internationalen Strecken ihre Runden drehen, ist Möggers für sie eine besondere Herausforderung. „Wir können für einmal vor heimischem Publikum fahren. Das ist für uns nicht nur lässig, sondern auch eine zusätzliche Motivation.“



Sprünge geben dem Spektakel die Würze. Höhenangst ist da absolut fehl am Platz.



Ob auf Solo-pfaden oder im Duell mit den Mitstreitern: Bei den Fahrern ist volle Konzentration gefragt.



Ernst wird es für die beiden Youngster heute ab 13.50 Uhr, wenn der erste Lauf startet. „Wir fahren voll auf Angriff und wollen hier gewinnen. Aber die Konkurrenz ist stark.“

Bruderschaft im Beiwagen

Mirko Innfeld kann, wie seine fast 40-jährige Maschine, zu diesem Zeitpunkt schon längst den Sonntag in Ruhe genießen. Obwohl der Renntag nicht ganz ohne Zwischenfall verlief. Denn im ersten Lauf verletzte sich Fahrer David Geisinger am Knie. So musste

im zweiten Durchgang Mirkos Bruder Andreas als Pilot einspringen. „Es war das erste Mal, dass wir gemeinsam fuhren.“ Der Unfall hatte auch an ihrer Yamaha Spuren hinterlassen. „Der Lenker gab immer wieder nach vorne nach, so dass ich ihn ständig hinauf drücken musste“, erklärt Aushilfsfahrer Andreas Innfeld, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hat. Unter diesen Umständen gewinnt der zehnte Platz noch mehr an Bedeutung. Von solchen Problemen wollen Benny Weiss und Patrick Schneider

heute verschont bleiben. Die beiden wissen auch ein Familienteam hinter sich, das stets dabei ist. „Die Mama managt, der Papa schraubt – und auch Onkel und Gota begleiten uns“, erklärt Benny.

Ob ein Duell der Youngster gegen die Oldies nicht interessant wäre? Andreas Innfeld schmunzelt. „Das wäre so, als wenn ein Panzer gegen einen VW Golf antreten würde.“ Denn zum Unterschied zu den modernen Sidcars sind die Oldtimer um rund 100 Kilogramm schwerer.

Wer die hügeligen Wiesen am Motocross-Gelände zu Fuß hinaufstapft, weiß, wovon die Innfelds sprechen. Ohne entsprechende Kondition ist man da schnell außer Atem. Patrick Schneider hat da als durchtrainiertes Leichtgewicht, das knapp 70 Kilogramm auf die Waage bringt, leicht lachen. „Manchmal“, so sagt er, „ist es tatsächlich ein Vorteil, wenn man weniger schwer ist. Aber manchmal wäre es besser, mehr Gewicht zu haben, um den Beiwagen leichter am Boden zu halten.“